



Bundesamt
für Bauwesen und
Raumordnung

Impressum

Verfahrensbeteiligte

Herausgeber

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Fasanenstraße 87, 10623 Berlin

Auslober

Bundesrepublik Deutschland
vertreten durch das
Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)
vertreten durch das
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Fasanenstraße 87, 10623 Berlin

Koordination und Durchführung

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
Referat IV S 3
Beate Hückelheim-Kaune (Referatsleiterin)
Birgit Jacke-Ziegert (Projektleiterin)
Fasanenstr. 87, 10623 Berlin

Stimmberechtigte Fachpreisrichter:

Dr. Marion Ackermann, Direktorin Kunstmuseum Stuttgart
Dr. Yilmaz Dziewior, Direktor Kunstverein Hamburg
Prof. Leni Hoffmann, Künstlerin Düsseldorf
Anna Werkmeister, Künstlerin Berlin

Stellvertretende Fachpreisrichter:

Roswitha Pape, Künstlerin Heidelberg

Stimmberechtigte Sachpreisrichter:

Prof. Peter Schweger, ASP Architekten
Staatssekretär Gerd Hoofe, BMFSFJ
Florian Mausbach, Präsident BBR

Stellvertretende Sachpreisrichter:

Johannes-Wilhelm Rörig, BMFSFJ
Rüdiger Schmeling, BBR

Sachverständiger:

Torsten Fischer, AGF Architekten

Aufgabe und Art des Wettbewerbs:

Als Ergebnis eines Architektenwettbewerbs erhält das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) nach den Plänen von ASP Schweger Assoziierte Architekten einen neuen Berliner Dienstsitz in Berlin-Mitte.

Der Entwurf sieht einen Neubau entlang der Glinkastraße vor. Von hier aus wird der Haupteingang über einen neuen Erschließungsbau im Blockinnern mit den Bestandsbauten verbunden. Daneben sollen die vorhandenen, zum Teil aus der Vorkriegszeit stammenden Gebäude in der Tauben- und Jägerstraße saniert, in ihrem ursprünglichen Erscheinungsbild erhalten und in die Nutzungsplanung der Gesamtanlage integriert werden, um die verschiedenen Gebäude des Bundesministeriums zu einer funktionalen Einheit zusammenzufassen. Im Februar 2009 soll das Gebäude fertig gestellt und dem Ministerium mit seinen rund 200 Mitarbeiter übergeben werden.

Zwei Kunststandorte wurden vorgegeben, für die entweder zwei eigenständige Entwürfe oder eine zweiteilige Arbeit entwickelt werden sollte.

Der erste Kunststandort umfasst die gesamte Fläche der Glasfassade im Erschließungsbauwerk. Für diese sollte ein künstlerisches Muster oder eine Bildvorlage entwickelt werden, um gleichzeitig der Verschattungsnotwendigkeit der Glasfassade zu entsprechen.

Für die Glaswand im Foyer des Pressebereichs, der zweite Kunststandort, sollte eine künstlerische Gestaltung vorgeschlagen werden. Die Wahl des künstlerischen Mediums wurde freigestellt; Lichtarbeiten waren möglich.

Für beide Standorte waren identifikationsstiftende Kunstwerke gewünscht, die sich auf die Funktion des Hauses beziehen und eigens für diesen Ort und diese Aufgabe konzipiert werden.

Der Wettbewerb wurde als beschränkter Realisierungswettbewerb ausgelobt. Das Verfahren war anonym. Es wurden acht Teilnehmer zu dem Wettbewerb eingeladen. Sieben Teilnehmer haben eine Wettbewerbsarbeit eingereicht.

Empfehlung des Preisgerichts:

In einer abschließenden Abstimmung wurde die Arbeit 1019 mit einer Stimmenmehrheit von sechs Stimmen (und einer Enthaltung) zur Realisierung empfohlen. In enger Abstimmung zwischen Künstler/in, Nutzer und der ausführenden Firma soll eine Bemusterung durchgeführt werden, um die Helligkeiten und Farben abschließend festzulegen.

Auslobung: September 2007

Preisgericht: 13.12.2007

Ausstellung: xx.xx.-xx.xx.2008

Das Preisgericht vergab zwei Preise und zwei Anerkennungen:

1. Preis: Veronika Kellndorfer, Berlin

2. Preis: Peter Kogler, Wien

Anerkennung für die Glasfassade: Yuko Shiraishi, London

Anerkennung für die Glaswand: Beat Streuli, Düsseldorf

Aus der Beurteilung des Preisgerichts:

1. Preis - 1019

Die Arbeit überzeugt durch ihre von Subtilität und Logik gekennzeichnete Auseinandersetzung mit der gegebenen Architektur des Ministeriums. Es entsteht eine faszinierende Spannung zwischen Abstraktion und Figuration. Ihr rationaler Ansatz wird immer wieder durchbrochen von humorvollen Verfremdungen wie überproportionierten Pflanzen. Die miteinander verflochtenen auf- und absteigenden Treppenläufe stellen in ihrer angedeuteten Wabenstruktur ein Sinnbild des Sozialen dar.

Das ornamentale Muster schafft eine attraktive ruhige Fläche auf der Glasfassade, die mit der vielseitigen Gestaltung des Hofes harmoniert.

2. Preis - 1021

Der Künstler hat für die unterschiedlichen Anforderungen (Glaswand und Glasfassade) jeweils spezifische, sich ergänzende Entwürfe von hoher Dichte realisiert. Während er bei der Glasfassade ein "All-Over-Pattern" wählt, schlägt er für die Glaswand eine scheinbar zu entschlüsselnde Ikonographie vor, deren konkrete Bedeutung aber doch in der Schwebe bleibt.

Anerkennung für die Glasfassade - 1020

Das farbenfrohe geometrische Muster belebt die Glasfassade in seiner spielerischen Struktur und greift damit einen kindlichen Zugang zur Welt auf. Die trotz ihrer Leichtigkeit präzise definierten und platzierten Farbfelder treten vor und zurück und schaffen somit einen abwechslungsreichen Rhythmus.

Der blaue Nachthimmel auf der Glaswand ist dagegen nicht verständlich. Es wird bedauert, dass zu der farbenfrohen Glasfassade keine andere Darstellung für die Glaswand gefunden wurde.

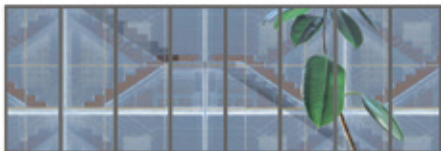
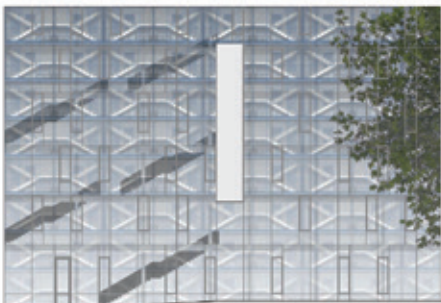
Anerkennung für die Glaswand - 1022

Der Entwurf für die Glaswand, der in seiner schwarzweißen und kontrastreduzierten Ästhetik dem Betrachter das Gefühl vermittelt, eine Menschenmenge bewege sich auf ihn zu, wird von der Jury besonders wertgeschätzt. Die sukzessive Wahrnehmung der Gesichter korrespondiert mit dem Rapport der durchscheinenden Treppenkonstruktion.

Die Portraitfotografien auf der Glasfassade sind zwar ansprechend, aber nicht neu. Der Transfer von Fotografie auf Architektur ist in seiner formalen Umsetzung nicht überzeugend und zu vordergründig.

Kunst am Bau

Sieben Vorschläge für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



1019 Veronika KelIndorfer, Berlin

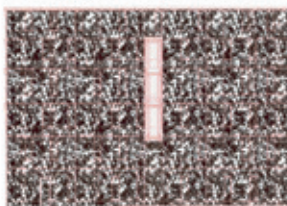
1. Preis

Die Arbeit verzichtet auf jede Art der Symbolik und Repräsentation. Aus der Wahrnehmung von Architektur wird sie an der Schnittstelle von ästhetischem und gesellschaftlichem Raum ein Teil von ihr. Dabei ist die Struktur und die Funktion des Gebäudes der Ausgangspunkt für das Entwurfskonzept.

Die gleichmäßig, orthogonal strukturierte **Glasfassade** des Erschließungsbauwerks wird von drei diagonalen Treppenläufen durchzogen. Steigungswinkel und Stufenhöhe der Treppenstufen werden im Verhältnis 1:1 aufgenommen. Daraus entwickelt sich ein Muster von auf- und absteigenden Treppen und Geländern, hinter denen der Raum eines Treppenhauses aufscheint. Die lineare Bewegung der realen Treppen wird aufgegriffen, dann aber durch Spiegelung und Wiederholung zu einem ornamental Geflecht verdichtet. Es entsteht etwas Geheimnisvolles, eine neue Form der Transparenz durch das Thema der Überlagerung von Bildraum und Realraum. Die organische Struktur des Baumes greift ein Element der Hofgestaltung auf und bringt den Straßenraum ins Innere der Hofsituation.

Die **Glaswand** des Pressefoyers, die ebenso vor einer Treppe liegt, greift das Motiv als Entree auf. Davor schiebt sich ein Gummibaum, die klassische Pflanze des bürgerlichen Interieurs.

Das Motiv der Treppe berührt, was eine Gesellschaft im Positiven charakterisiert: Raum, Fluss - Gegenfluss, Überkreuzungen, Verbindungen und Verflechtungen. Die "All-Over-Struktur" der Treppe verleiht dem Erschließungsgebäude Stabilität und ist zugleich eine Analogie der kleinteiligen, lebendigen Binnenstrukturen, aus denen sich die Gesellschaft zusammensetzt: Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Die Vielfalt einer Gesellschaft, die Bewegung, das Nicht-Lineare.



1021 Peter Kogler, Wien

2. Preis

Das Motiv zur Bedruckung der **Glasfassade** ist ein am Computer bearbeitetes Bild einer Menschenmenge, welche durch die Schematisierung der Schatten und Konturen erst auf den zweiten Blick erkennbar ist. Die Druckfarbe kann schwarz gerastert oder semitransparent verspiegelt sein. Die Rapportgröße des Fassadenmusters beträgt ca. 8 m x 9 m. Das Muster wird in der Fassade ca. 20 Mal wiederholt.

Für die **Glaswand** im Foyer des Presse- und Besucherbereichs wird die Bedruckung in einem Emailsiebdruckverfahren auf Sicherheitsglas vorgeschlagen. Auf einem einfarbigen, semitransparenten Hintergrund werden in schwarzer Farbe verschiedene Bildmotive, welche mit dem Aufgabenbereichen des Ministeriums assoziiert werden können, kombiniert.



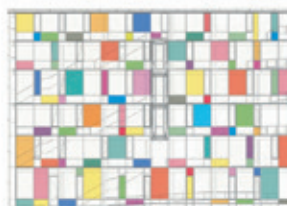
1018 Barbara Frieß, Berlin

Der Titel der Arbeit "BALANCE" steht für ein Bewegungsspiel des Auf- und Abschwingens, für eine Kippbewegung des Subjekts und der Gesellschaft, für einen energetischen Moment einer sozialen Handlung. Auf der **Glasfassade** werden zwei androgyne Wesen dargestellt, die auf einer Wippe balancieren. Sich gegenüberstehend und einander zugewandt folgen die Subjekte einem rhythmischen Spiel, so dass sie durch eigene Kraft und Anstrengung auf- und abspringen. Als Hintergrund und gläsernes Fundament entspricht die gewählte Wabenstruktur einer Form, die sich durch ihre gesellschaftliche Übertragbarkeit in soziale Abläufe integriert.

Auf der **Glaswand** ist ein Balanceakt hoch oben auf dem Seil zwischen zwei lebensgroßen Wesen, die sich stützen, sich einander halten, um das Gleichgewicht auszubalancieren, dargestellt.

Auch hier gibt der Assoziationsraum die Möglichkeit die sozial notwendigen Strukturen einer Gesellschaft miteinzubeziehen und diese poetisch zu reflektieren.

Der Himmel lässt den Blick in die Ferne schweifen und weist über den Innenraum hinaus. Das von Außen einfallende Licht belebt das Foyer durch diese luminiert perspektivische Raumerweiterung.



1020 Yuko Shiraishi, London

Anerkennung

Der Entwurf will die unterschiedlichen Lichtverhältnisse und Lichtquellen für die Glasfassade und die Glaswand berücksichtigen und sowohl Bezug zur Funktion des Gebäudes als auch zum Ort selber mit einem einfühlsamen poetischen Ton herstellen.

Der Effekt des warmen und indirekten Tageslichtes soll genutzt werden, indem die **Glasfassade** ein verschiedenfarbiges, unregelmäßiges Bild erhält. Das Rastermuster suggeriert den Effekt von Leichtigkeit und Instinkt wie das Spiel eines Kindes. Da sich das Licht über den Tag und durch die Jahreszeiten hinweg verändert, spendet die Arbeit weitgefächerte Variationen von farblichen Effekten.

Da die **Glaswand** im Foyer künstlich beleuchtet ist, wird eine Serie von Mustern vorgeschlagen, die auf dem Nachthimmel von Berlin basieren. Die Serie besteht aus vier Paaren. Beim Betrachten von links nach rechts sieht man Frühling, Sommer, Herbst und Winter.



1024 Raphael Seitz, Heilbronn

Der Entwurf arbeitet mit dem Spiel der Farben im Wechsel des Lichtes und der Blickwinkel und den darin aufscheinenden spiegelbeschichteten Figuren. Es entstehen Farb- und Lichträume, die nicht verengen, sondern weit machen. Die Vielschichtigkeit der Farbkombination, die aus dem ganzen Spektrum der Lichtfarben schöpfen, will Bezug nehmen auf die Aufgabengebiete des Ministeriums. Die Schmelzfarben liegen in Rasterungen auf zwei voneinander getrennten Gestaltungsebenen und sollen transluzent eingebrannt werden. Durch diese Interferenz erhält die Mischung der Farbstimmungen eine besondere Wirkung: Es entsteht ein Wechselspiel mit räumlicher Tiefe.

Die Arbeit will so auf die Herausforderung an die Politik des Ministeriums hinweisen: sowohl die Einzelnen in ihrer spezifischen Lebenssituation gezielt unterstützen als auch gleichzeitig die wichtigen Strukturen des sozialen Zusammenhaltes stärken.



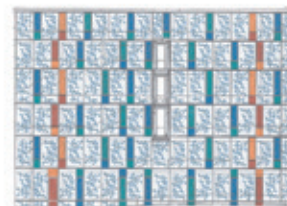
1022 Beat Streuli, Düsseldorf

Anerkennung

Etwa 20 Fenster hohe Portraitfotografien sollen die **Glasfassade** auflockern und ihr "ein Gesicht geben". Die transparent erscheinenden Drucke, die bewusst hell, farb- und kontrastreduziert gehalten sind, sollen sich vollständig in die Architektur einfügen und je nach Tageszeit und Lichtsituation ständig wechselnde Eindrücke ergeben. Im Sinne einer Installation auf Dauer sollen die Motive je nach Blickwinkel und Lichtsituation manchmal in der Oberfläche der Fassade kaum sichtbar sind.

Die Verteilung der Motive und ihre Anzahl werden in etwa die "Zielgruppe" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wiedergeben. Vorgeschlagen wird, die Fotos in einer belebten Einkaufsstraße einer deutschen Stadt zu erstellen.

Auf die **Glaswand** werden Motive einer frontal auf den Betrachter zugehenden Menschenmenge gedruckt. Um sich formal in den relativ engen Raum zu integrieren, soll diese Bildwand schwarzweiß und sehr kontrastreduziert gedruckt werden.



1023 Annett Frontzek, Kassel

Für die **Glasfassade** werden farblich zurückhaltende geometrische Strukturen vorgeschlagen, die Assoziationen von abstrakten Wechselbeziehungen über Sternverbünde bis hin zu Darstellungen von Molekülen schaffen. Vollfarbige, jedoch nicht blickdichte Fenster setzen Zäsuren in die Rhythmisierung und Strukturierung der Fassade. Die Farben sollen einen farbigen, aber keinen bunten Akzent setzen. Mit den dargestellten Motiven soll auf das Wechselspiel von Faktoren und das Ineinandergreifen von kleinsten Bausteinen Bezug genommen werden.

Die **Glaswand** wirkt durch die verstärkte Eigenfarbe des Glases. Das Motiv zeigt eine komplexe Struktur und hat eine räumliche Tiefe. Dargestellt ist ein abstrahiertes Modell eines Proteins.